

Beharrlich beten mit Gott als unserem Glauben

Bibeldverse: Mk. 11:20–24; Lk. 18:1–8; Offb. 8:3–5

I. In Markus 11:20–24 lehrte der Herr Jesus Seine Jünger, im Glauben um die Ausführung des Willens Gottes gemäß der Ökonomie Gottes zu beten:

- A. Wenn der Betende mit Gott vermennt und mit Gott eins ist, wird Gott zu seinem Glauben; das bedeutet es, Glauben an Gott zu haben – V. 22.
- B. Nur Gebete, die aus Glauben kommen, werden Gott berühren; ohne Glauben ist Gebet wirkungslos – V. 23.
- C. Glaube bedeutet zu glauben, dass wir empfangen haben, um was wir gebetet haben – V. 24:
 - 1. Nach dem Wort des Herrn sollten wir glauben, dass wir empfangen haben, und nicht, dass wir empfangen werden.
 - 2. Hoffen bedeutet, etwas in der Zukunft zu erwarten; glauben bedeutet, etwas als schon geschehen anzusehen.
 - 3. Glaube bedeutet nicht nur zu glauben, dass Gott etwas Bestimmtes tun kann oder tun wird, sondern auch zu glauben, dass Gott diese Sache schon getan hat.
- D. Das Gebet in Markus 11:20–24 ist ein Gebet mit Vollmacht; diese Art von Gebet wird nicht zu Gott gesprochen, sondern zu „diesem Berg“ – V. 23:
 - 1. Ein Gebet mit Vollmacht bittet Gott nicht, etwas zu tun; stattdessen übt es die Autorität Gottes aus und wendet diese Autorität an, um gegen Probleme und Dinge vorzugehen, die entfernt werden müssen – Sach. 4:7; Mt. 21:21.
 - 2. Gott hat uns beauftragt, zu gebieten, was Er geboten hat, und zu befehlen, was Er befohlen hat – 17:20.
 - 3. Ein Gebet mit Vollmacht ist eins, in dem wir den Dingen, die uns hindern, befehlen, wegzugehen.
 - 4. Die Gemeinde kann ein solches Gebet mit Vollmacht haben, indem sie völligen Glauben hat, ohne Zweifel ist und sich darüber im Klaren ist, dass das, was wir tun, vollumfänglich dem Willen Gottes entspricht – 6:10; 18:19–20.
 - 5. Gebet mit Vollmacht hat viel mit den Überwindern zu tun; jeder Überwinder muss lernen, zu „diesem Berg“ zu sprechen – Mk. 11:23.

II. In Lukas 18:1–8 erzählte der Herr den Jüngern ein Gleichnis „im Hinblick darauf, dass sie allezeit beten und nicht den Mut verlieren sollten“ – V. 1:

- A. Die Bedeutung dieses Gleichnisses ist tief, und wir müssen Gott so kennen, wie Er hier offenbart wird – V. 7–8.
- B. Die Witwe in Vers 3 stellt die Gläubigen dar; im gegenwärtigen Zeitalter sind die an Christus Gläubigen gewissermaßen eine Witwe, da ihr Ehemann, Christus, scheinbar abwesend ist – 2.Kor. 11:2.
- C. Wie die Witwe im Gleichnis (Lk. 18:3) haben wir, die wir an Christus glauben, einen Widersacher, Satan, den Teufel, in Bezug auf den wir Gottes Rache brauchen:
 - 1. Dieses Gleichnis beschreibt das Leiden, das wir während der scheinbaren Abwesenheit des Herrn von unserem Widersacher erfahren.
 - 2. Während Seiner scheinbaren Abwesenheit sind wir eine Witwe, die ständig von ihrem Widersacher belästigt wird.
- D. Während unser Widersacher uns verfolgt, hat es den Anschein, dass unser Gott nicht gerecht ist, denn Er lässt es zu, dass Seine Kinder unrechtmäßig verfolgt werden – 1.Petr. 2:20; 3:14, 17; 4:13–16, 19:
 - 1. Im Laufe der Jahrhunderte haben Tausende und Abertausende von ehrlichen und treuen Nachfolgern des Herrn Jesus unrechtmäßig Verfolgung erlitten; auch heute noch werden

- viele von ihnen ungerecht behandelt – Offb. 2:8–10.
2. Unser Gott scheint ungerecht zu sein, da Er nicht einschreitet, um zu richten und zu verteidigen; deshalb benutzte der Herr Jesus einen ungerechten Richter, um Gott darzustellen, der scheinbar nichts für Sein verfolgtes Volk tut – Lk. 18:2–6:
 - a. Unser Gott ist ein Gott, der Sich verbirgt (Jes. 45:15), wie auch das Buch Esther zeigt.
 - b. Wir müssen erkennen, dass der allmächtige und allgegenwärtige Gott, dem wir dienen, Sich verbirgt, insbesondere, wenn Er uns hilft – Joh. 14:26; Röm. 8:26.
 - c. Wir können Ihn nicht sehen und scheinbar tut Er nichts; in Wirklichkeit tut Er auf verborgene Weise viele Dinge für uns – V. 28, 34; Esth. 4:14.
- E. Die Witwe im Gleichnis kam immer wieder zum ungerechten Richter und bat ihn, sie an ihrem Widersacher zu rächen; wir müssen beharrlich um diese Rache bitten und sollten nicht den Mut verlieren – Lk. 18:1, 3:
1. Während unser Ehemann scheinbar abwesend ist und wir als Witwe auf der Erde zurückgelassen sind, scheint Gott vorübergehend ein ungerechter Richter zu sein – V. 6.
 2. Obwohl Er ungerecht zu sein scheint, müssen wir uns dennoch an Ihn wenden, beharrlich beten und Ihm immer wieder Mühe machen, denn Er wird schnell Rache nehmen für Seine Auserwählten, die „Tag und Nacht zu Ihm schreien“ – V. 7–8a.
- F. In Offenbarung 8:5 sehen wir die Antwort auf 6:9–11 und Lukas 18:7–8:
1. In dem Gebet der Heiligen in Offenbarung 8:3–4 muss es um das Gericht über die Erde gehen, die sich der Ökonomie Gottes widersetzt.
 2. Gottes Gericht über die Erde – dass Er Feuer auf die Erde wirft – ist die Antwort auf die Gebete der Heiligen mit Christus als dem Räucherwerk – V. 3–5.
- G. „Wenn der Sohn des Menschen kommt, wird Er Glauben finden auf der Erde?“ – Lk. 18:8b:
1. Das griechische Wort für „Glauben“ bedeutet wörtlich „den Glauben“; dies bezeichnet den beharrlichen Glauben, den wir für unser beharrliches Gebet brauchen, wie der Glaube der Witwe.
 2. Der Glaube, durch den wir gerettet wurden, ist der Glaube im Anfangsstadium; der Glaube, der uns mit Christus in eine Vereinigung des Lebens gebracht hat, ist der verbindende Glaube – der Glaube, der dadurch in uns hineinkommt, dass wir uns beständig an den Dreieinen Gott wenden, damit wir durch den Sohn Gottes leben können – Röm. 1:17; Gal. 2:20; Joh. 14:19.
 3. Der verbindende Glaube ist die göttliche Voraussetzung, damit die Überwinder Christus in Seiner triumphierenden Wiederkunft begegnen können – Lk. 18:8b:
 - a. Der verbindende Glaube ist der Dreieine Gott, der Sich in uns bewegt, um uns mit Seinen unerforschlichen Reichtümern zu verbinden – Eph. 3:8.
 - b. Der verbindende Glaube ist der Glaube der Gläubigen, die kein Vertrauen auf sich selbst setzen; vielmehr setzen sie ihr Vertrauen auf Gott – 2.Kor. 1:9.
 - c. Wenn der Herr Jesus wiederkommt, wird Er eine Anzahl von Überwindern finden, die durch den verbindenden Glauben leben, und wird sie als Seinen Schatz für Sein Königreich in den Tausend Jahren Seiner Herrschaft betrachten – Lk. 18:8b; Offb. 20:4, 6.